

# Von Streitberg bis Pegnitz

Die Ost-West-Achse entlang der B 470 ist vielleicht der berühmteste Abschnitt der Fränkischen Schweiz. Die romantische Tour startet in Streitberg, wo die Wiesent ihren berühmten Knick macht, bis sie – wir sind um viele malerische Anblicke reicher – im gut 30 km entfernten Pegnitz endet.



Berühmte Etappenpunkte sind die Ruine der **Burg Neideck**, der Sommerfrische-Hotspot **Muggendorf**, der Wallfahrtsort **Gößweinstein** steil über dem Wiesenttal sowie **Pottenstein** mit der eindrucksvollen Teufelhöhle und dem historischen Felsenbad.

**Streitberg:** Der Ort entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts zur Sommerfrische und zum Wochenenddomizil Nürnberger Industrieller. Einige hübsche Villen und der Name der **Binghöhle** zeugen noch heute von dieser Zeit. Ein sehr schöner kurzer Spazierweg führt entlang einer Lindenallee zur Muschelquelle.

**Muggendorf:** Ein altes Kurhotel im Park am Ortseingang zeigt, dass Wellness hier schon lange im Trend liegt. Im aufgegebenen Bahnhofsgebäude – selbst eine Sehenswürdigkeit – wird über den Naturpark Fränkische Schweiz informiert. → **S. 178**

**Gößweinstein:** Die barocke Wallfahrtsbasilika des berühmten Balthasar Neumann sorgt auch heute noch für regen Pilgerzulauf. Die Gastronomie profitiert davon. → **S. 186**

**Tüchersfeld:** Das Dorf mit den hoch aufragenden Felstürmen schmückte nicht von ungefähr 1995 eine Sondermarke der Deutschen Post. → **S. 196**

**Pottenstein:** ganz viel Fränkische Schweiz. Im Schatten der Burg eine hübsche historische Altstadt samt Henkermuseum und eine richtige Erlebnismeile mit allerlei lauten und leisen Freizeitmöglichkeiten. → **S. 198**

**Pegnitz:** am Ostrand der Fränkischen Schweiz gelegen, trägt völlig zu Recht den Titel „Genussort“. → **S. 208**

## Was anschauen?

**Burgruine Neideck:** eines der Wahrzeichen der Fränkischen, bei Streitberg auf der gegenüberliegenden Talseite und informativ „aufbereitet“. → **S. 175**

**Druidenhain bei Wohlmannsgesees:** ein Labyrinth aus bemoosten Felsblöcken

mitten im Wald. Viele mögen es gar nicht glauben, dass die Gebilde durch natürliche Erosion entstanden sind: Räucherstäbchen. → S. 182

**Basilika in Gößweinstein:** das spirituelle Herz der Fränkischen Schweiz. Baumeister des barocken Gotteshauses war kein Geringerer als Balthasar Neumann. → S. 186

**Wallfahrtsmuseum Gößweinstein:** gut gemachtes kleines Museum, das Geschichte und Religion(en) aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel zeigt. Die zahlreichen Votivgaben sprechen von tiefer Not und Frömmigkeit. → S. 188

**Fränkische-Schweiz-Museum in Tüchersfeld:** Der sogenannte Judenhof beherbergt eine umfangreiche Ausstellung zu Handwerk, Geologie und Archäologie der Region. Auch über das Miteinander der Religionen in Franken wird berichtet. → S. 197

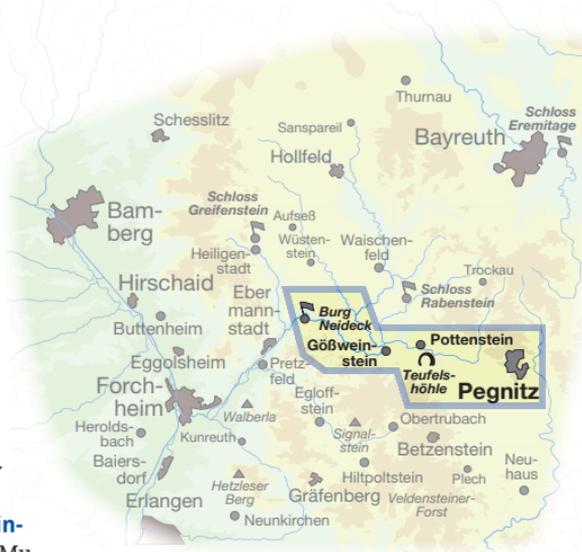
## Was unternehmen?

**Kanufahren auf der Wiesent:** mit der Kanuvermietung „Leinen Los“ ab Behringeresmühle die Wiesent abwärts. Auch für Anfänger möglich. → S. 195

**Mini- und richtige Golfplätze:** Die Kleinen gibt es in Muggendorf, Pottenstein und Pegnitz. Wer auf richtigem Grün schlagen will, tut dies bei Pottenstein (hier gibt es auch Angebote für Jedermann). → S. 204

**Fossilienklopfen auf der Hohenmirsberger Platte:** Unter fachkundiger Anleitung hat man gute Chancen, seine Versteinerung freizulegen. → S. 204

**Badengehen in Pottenstein:** Chlorfreies Planschen sowohl im Hallenbad Jura-



mar mitten im Ort als auch im nostalgischen Felsenfreibad bei der Teufelshöhle. → S. 201 und 204

## Wo essen gehen?

**Gasthof Sponsel in Oberfellendorf:** versteckt auf der Jurahöhe hat sich Günther Sponsel mindestens einen Michael-Müller-Stern erkocht, und das zu normalen Preisen! → S. 177

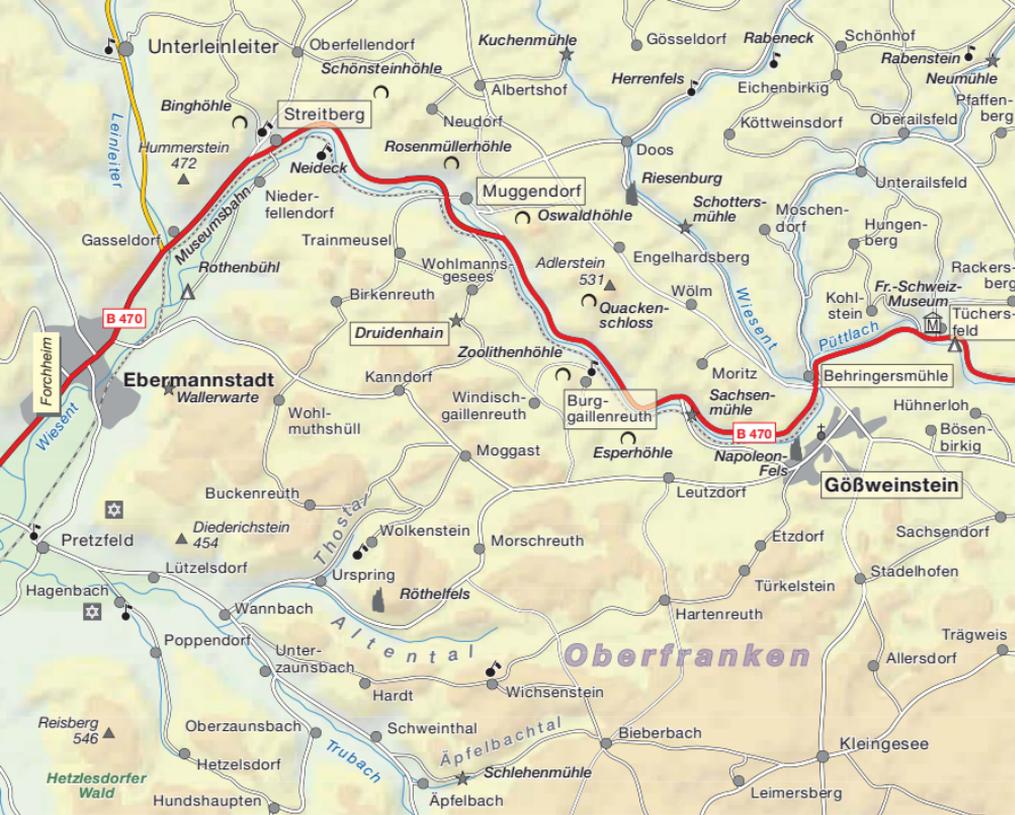
**Zur Wolfsschlucht in Muggendorf:** Die Braten, die an den Wochenenden angeboten werden, sind ein Genuss. → S. 181

**Gasthof Post in Gößweinstein:** Auch hier hantieren Könner in der Küche und zaubern erstklassige Gerichte auf den Tisch. → S. 193

## Was sonst noch?

**Himmelsleiter bei Pottenstein:** Die moderne Wendeltreppe schraubt sich über 25 m hoch in den Himmel – eine prima Aussicht. → S. 203

**Bratwurstgipfel in Pegnitz:** Im Juni sucht, findet und kürt man hier die beste fränkische Bratwurst und ihren Hersteller. Mit Musik, Kabarett und vielen, vielen Würsten ... → S. 209



## Streitberg

„Um Streitberg ist eine der schönsten Gegenden, die wir gesehen haben. Das Dorf liegt am Eingang eines Tales, das sich zwischen bewaldeten Felsen in manchen Krümmungen durchwindet. Durch das Tal schlängelt sich die Wiese. Der kleine Fluss ist merkwürdig, weil er die größten und wohlschmeckendsten Forellen gibt, die man hier beständig haben kann.“

Der Bericht des Schriftstellers und „Romantikers“ Wilhelm Heinrich Wackenroder über seine berühmte Reise in das „Muggendorfer Gebürg“ verhalfen dem kleinen Streitberg schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu unverhofftem Ruhm. Maler, Schriftsteller, Professoren, Studenten reisten an, um den Dreiklang von Felsen, Burgen und Tälern zu entdecken. Streitberg wurde zu einem der meistbesuchten Orte der Region. Der illustre Gartenkünstler und Weltreisende Fürst Hermann von Pückler-Muskau

schrrieb am 22. Juni 1835 in sein Tagebuch: „Man hat mir so viel von den Reizen der Fränkischen Schweiz gesagt, dass ich heute diese Exkursion unternehme.“ Die Gäste kamen mit Kutschen und Pferden und übernachteten in den zahlreichen Gasthäusern des Ortes, wie dem (heute zum Verkauf stehenden) Gasthof Schwarzer Adler (→ Kasten „Der Fürst ...“, S. 179“).

1840 ließ sich ein gewisser Dr. Briegleb in Streitberg nieder, er wollte hier eine Molkekur nach Schweizer Vorbild



etablieren. Als er 1849 nach Amerika auswanderte, übernahm Dr. Weber und baute den Kurbetrieb erfolgreich aus. Mit dem Tourismus kamen endlich neue, wenn auch bescheidene Einkommensmöglichkeiten in die ländliche Region: Bauern aus den umliegenden Dörfern lieferten Lebensmitteln an die Kurhäuser, wer ein Fuhrwerk besaß, bot sich für Ausflugsfahrten an. Trotzdem stand auch Streitberg eine regelrechte Auswanderungswelle bevor: zwischen 1837 und 1855 sowie 1865 und 1877 verließen mehr als 50 Streitberger Frauen, Männer und Kinder das Dorf, um in Amerika eine neue Heimat zu finden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entdeckten auch reiche Bürger aus dem Nürnberger Umland die Schönheiten der Streitberger Landschaft und ließen sich entlang der Kurpromenade herrschaftliche Villen als Zweitwohnsitz errichten. Unter ihnen war auch der Nürnberger Spielzeugfabrikant Ignaz Bing, der von

1899 bis 1918 die Villa Marie bewohnte und die Binghöhle (s. u.) entdeckte.

1898 ließ sich der Apotheker Hans Hertlein in Streitberg nieder und entwickelte die Rezeptur für seinen „Streitberger Bitter“, der nach geheimem Rezept bis heute in der Alten Kurhausbrennerei zubereitet wird.

Als Dr. Weber Ende des 19. Jahrhunderts starb, begann der schleichende Verfall des Kurbetriebs. Noch heute zeugen im Ortsteil der Marktgemeinde Wiesental Kurhäuser und Villen vom einstigen Reichtum des Ortes. Das „Alte Kurhaus“ beherbergte bis 2019 ein gutes Restaurant; weil sich kein Nachfolger fand, bleibt es nun leider geschlossen.

## Sehenswertes

**Ruine Streitberg (Streitburg):** Der zu Beginn des 12. Jh. erstmals erwähnte *Walter de Stritberg*, ein Dienstmann des Bamberger Fürstbistums, war wohl der erste Burgherr. Nachdem die strategisch

wichtige Anlage im ausgehenden 13. Jh. an die Schlüsselberger fiel, widerfuhr ihr ein ähnliches Schicksal wie Burg Neideck: 1553 zerstört, bis 1565 als Schloss mit Uhrturm im Renaissancestil wiederaufgebaut und im Dreißigjährigen Krieg niedergebrannt. Die Anlage wurde zwar bis 1657 erneut wiederhergestellt, danach folgte der unaufhaltsame Verfall. Besiegelt wurde die endgültige Zerstörung, als das bayerische Königreich die immer noch stattlichen Reste der Anlage 1813 der Gemeinde Streitberg billig verkaufte – die sie dann als Steinbruch nutzte. Heute erkennt man von der einst stolzen Feste noch das Burgtor mit dem markgräflichen Wappen, Teile der Wallmauer und alte Kellergewölbe. Wir empfehlen den Aufstieg zur Ruine wegen der schönen Sicht auf Streitberg und die Neideck.

**Binghöhle:** Unter den touristischen Höhlen der Fränkischen Schweiz ist die Binghöhle mit ihren bizarren Galerien die interessanteste. Nach ihrer Sanierung 2005 gilt sie als eine der modernsten Schauhöhlen Deutschlands. Jährlich lockt sie etwa 35.000 bis 40.000 Gäste

an. Der Besucher durchquert den Berg in einer Länge von ca. 300 m auf den Spuren eines unterirdischen, ausgetrockneten Flusslaufs, vorbei an mächtigen Felsformationen aus geschichtetem Kalk und kristallinen Tropfsteingebilden, die fantasievolle Namen tragen. Imposant ist der „Kerzensaal“, der größte Raum der Höhle. Entdeckt wurde die Höhle 1905 vom Nürnberger Spielzeugfabrikanten und Hobbyarchäologen *Ignaz Bing*. Bei Grabungen entdeckte er ein Erdloch, da er aber zu füllig war, um durch die Öffnung zu schlüpfen, engagierte er *Konrad Braungart*, einen 13-jährigen Nachbarjungen, der die Höhle mit einer Karbidlampe erkundete (so gesehen ist der Junge der eigentliche Entdecker der Binghöhle, schließlich war er der Erste, der sich in die gänzlich unbekannte Unterwelt wagte). Seit 1907 wird die Höhle elektrisch beleuchtet. Heute illuminiert LED-Beleuchtung die unterirdischen Schönheiten. Läuft man außerhalb der Höhle von ihrem Eingang aus den Berg hinan, gelangt man zum aussichtsreichen Pavillon.

### Indian Summer rund um die Ruine Neideck



■ Ostern bis Anfang Nov. tägl. 10–17 Uhr. Besichtigung nur im Rahmen einer Führung (ca. 40 Min.). Di, im Sommer auch Do Kindertag mit Märchen- und Abenteuerführung, im Sommer Fledermausführungen. Eintritt 5 €, erm. 4,50 €, bis 14 J. 3 €, Schüler 4 €, Familie 14 €. Temperatur 9°C – warme Kleidung! ☎ 09196-929931 oder 09196-340, www.binghoehle.de.

✚ **Geologischer Erlebnispfad:** Auf einem 3,6 km langen Rundweg werden in zwölf Stationen geologische Sehenswürdigkeiten nähergebracht. Beginn am Parkplatz im Schauertal am nördlichen Ortsrand. Noch im Ort befindet sich der Wedenbach mit Wasserfall, der Bach plätschert über sehenswerte Tuffkaskaden. Beiderseits schöner Hangfußwald mit Buche, Spitzahorn, Linde, Ulme, Hainbuche und krautreichem Unterwuchs. Mit etwas Glück begegnet man dem Feuersalamander oder der Wasseramsel. Gehzeit ca. 1½ Stunden.

**Burgruine Neideck** (gegenüberliegende Talseite), eines der Wahrzeichen der Fränkischen Schweiz: Die Burg war Stammsitz des mächtigen Geschlechts der Schlüsselberger, die einstige „Großmacht“ in der Fränkischen Schweiz. *Graf Konrad von Schlüsselberg* provozierte 1347 seine mächtigen Städte-Nachbarn, indem er im Wiesenttal eine Zollstation errichtete. Darauf belagerten Söldner der Burggrafen von Nürnberg und der Würzburger Bischöfe die Burg, dabei wurde Konrad von Schlüsselberg von einem Wurfgeschoss getötet (→ Text unten).

Die Burg fiel darauf in die Hände der Bamberger Fürstbischöfe und blieb bis 1553 Sitz der Bamberger Verwaltung. Im 2. Markgrafenkrieg wurde sie von Anhängern der Markgrafen Brandenburg-Kulmbach so gründlich zerstört, dass auf einen Wiederaufbau verzichtet wurde. Zunächst waren die Trümmer der Ruine als Baumaterial begehrt. Als man dann hier im 18. Jh. den sogenannten Juramarmor fand und abbauen wollte, wurden die verbliebenen Überreste, bis auf die Turmruine, abgerissen. Bei dem gelblichen und rotgebänderten Gestein

handelt es sich nicht um echten Marmor, sondern um dichten, polierfähigen Juramarmor. Juramarmor wurde z. B. zum Bau der Würzburger Residenz verwendet. Heute informiert der archäologische Park Neideck über die historische Entwicklung der Anlage. Der Wohnturm geht zurück auf das Jahr 1050 und wurde dank EU-Fördermitteln und dem Engagement des Landkreises Forchheim teilweise saniert. Von der Aussichtsplattform herrlicher Blick auf das Wiesenttal.

An einem Septembermorgen des Jahres 1347 begab sich Konrad von Schlüsselberg auf den Abtritt, d. h. auf eines jener stillen Örtchen, die aus verständlichen Gründen über die Mauerbekrönung hinausragten. Dabei wurde er von den Belagerern bemerkt, die daraufhin mit ihrer Wurfmaschine senkrecht von unten nach oben schossen. So wurde der Graf an ungewöhnlichem Ort und an ungewöhnlicher Stelle getroffen – ein Sieg subtiler Kriegsstrategie und überlegener Waffentechnik des Feindes.

Diese Anekdote schickte uns Leser Dr. R. Grassmann.

**Schönsteinhöhle** (bei Neudorf): beliebtes Ziel von Naturfreunden, die eine noch nicht touristengerecht aufbereitete Unterwelt erleben möchten. Nach jahrelangem Kampf zwischen Naturnutzern und Naturschützern wurde 2014 ein Kompromiss gefunden, der dem Erhalt des Naturdenkmals und dem Wohl der Allgemeinheit dient. Eine Schautafel vor dem Höhleneingang informiert über das Konzept. Der Eingang hoch oberhalb davon gibt einen engen Spalt frei, durch den man gebückt bis in die Haupthalle gelangen kann. Das weitere Vordringen in das 600 m lange Labyrinth aus engen Gängen, Hallen, Schächten und Spalten ist nur mit der nötigen Ausrüstung und Erfahrung zu empfehlen; in den 1950ern mussten einmal zwei Schülerinnen aus Nürnberg tagelang aushalten, bis sie in letzter Minute gerettet wurden.

Die Höhle ist vom 1. Oktober bis 30. April zum Schutz der Fledermäuse, die hier überwintern, geschlossen. Zählungen mit Lichtmesstechnik haben ergeben, dass sie von über 1500 der nächtlichen Segler genutzt wird. Begehungen in kleinen Gruppen mit qualifizierten Führern tragen zu einer verträglichen Nutzung bei. Nahebei im Wald steht das eindrucksvolle Felsentor des Schwingbogens.

■ Am einfachsten kommt man über Neudorf zur Höhle, Parken im Ort. Am nördlichen Ortseingang führt ein Wanderpfad (blauer Kreis) zum Schwingbogen und Höhleneingang (ca. 1,5 km). An der ersten Weggabelung im Wald links gehen. Von Streitberg aus (4 km) kann man zunächst dem Rundwanderweg (schwarzer Ring) folgen (→ Wandern), dann das Lange Tal hinauf (roter senkrechter Balken).

## Wandern

Beim Freibad in Niederfellendorf findet sich eine weitere Tafel mit Vorschlägen für Wanderungen durch die herrlichen Wälder, unter anderem zur Ruine Neideck. Außerdem findet sich am Parkplatz des Freibads der Einstieg in die gut erklärte Nordic-Walking-Strecke mit Anleitung für Neulinge und verschiedenen Schwierigkeitsgraden.

✚ **Rundwanderung Streitberg** (Markierung schwarzer Ring): Eine Wandertafel zur Übersicht über die zahllosen Wandermöglichkeiten befindet sich gleich beim Bürgerhaus. Beliebt ist die Rundwanderung mit der Markierung schwarzer Ring: Der gut beschilderte Weg verbindet die Hauptsehenswürdigkeiten in und um Streitberg (mit Ausnahme der Ruine Neideck). Die vorgeschlagene Route führt durch schönen Laubmischwald und zum Teil in etwas beschwerlicheren Abschnitten an eindrucksvollen Felsen vorbei (festes Schuhwerk ratsam). Wegstrecke ca. 5 km, jedoch mehrmaliges Auf- und Absteigen erforderlich.

Nach dem Besuch der Binghöhle geht es hoch zur ehemaligen Feste Streitberg (Aussicht). Ein kleines Stück in Richtung Oberfellendorf, die Straße über-

queren und über die sogenannte Dr. Brock'sche Anlage nun bergab über das Lange Tal. Umleitung beim Müllerfels, um den Brutplatz des Wanderfalke zu schützen (Klettern streng verboten!). Über Klararuhe zur „Muschelquelle“ und über die Lindenallee zurück nach Streitberg.

✚ **Nach Muggendorf:** Will man nicht die Berge hinaufgehen, empfiehlt sich eine Wanderung nach Muggendorf im Talgrund, die parallel zu den Gleisen der Museumseisenbahn verläuft (Markierung roter Kreis, später rotes Kreuz). Von dort kann man an Sonntagen mit dem Zug zurückfahren.

## Praktische Infos

**Information Tourist-Information Muggendorf,** Mo–Fr 8–12.30 Uhr, im Sommer auch 13.30–16.30, Do bis 18 Uhr. Zahlreiche Möglichkeiten für Urlaub auf dem Bauernhof oder Privatunterkünfte auf Anfrage. Forchheimer Str. 8, 91346 Muggendorf, ☎ 09196-929931, www.wiesental.de.

**Aktiv Bootsverleih:** beim Schwimmbad.

**Fahrradverleih:** 8 €/Tag. Bei Familie Distler, Schauertal 2, ☎ 09196-256.

**Schwimmen:** Freibad in Niederfellendorf in schöner Lage an der Wiesent zu Füßen der Ruine Neideck. Das Familienschwimmbad aus den 1930ern hat Kultstatus. Ein Förderverein kümmert sich um den Erhalt. Eintritt 3 bzw. 1 €. Mitte Mai bis Anfang Sept. 10–19 Uhr. ☎ 09196-298.

Im Bad selbst, in der Nähe und in Richtung Muggendorf kann man an idyllischen Plätzen im Fluss baden. Aber auch im Hochsommer ist das Wasser der Wiesent eiskalt.

**Einkaufen Fischerei Gebhardt,** für Selbstversorger, frische Forellen, Seefisch und hausgemachter leckerer Heringssalat. Di 8–13 Uhr Mi–Fr 8–18 Uhr (Fr frischer Backfisch), Sa 8–12.30 Uhr, Mo geschlossen. Am Ortseingang, gegenüber dem Bahnhof, ☎ 09196-92920, www.fisch24.net.

**Hofladen Forellenzucht Aufseßtal,** Forellen ganzjährig. Saisonal Karpfen, Aal, Schleie, Waler, Hecht, Forelle, Kaviar vom Saibling. Frisch aus dem Quellwasser. Mo 8–15, Di–Fr 8–18, Sa 14.30–16.30 Uhr. Familie Schwegel, Wüstenstein, Im Tal 53, 91346 Wiesental, ☎ 09196-1424, www.aufsesstal.de.

### Fränkisches „Hummerla“ – der Signalkrebs aus der Wiesent

Die Fischerei Gebhardt in Muggendorf ist nicht nur bekannt für feinste Forellen und Saiblinge, sie hat eine Rarität im Angebot: „Fränkisches Hummerla“. Dahinter verbirgt sich ein 80 bis 90 Gramm schwerer Signalkrebs, den Fritz Gebhardt seit einigen Jahren aus der Wiesent fischt. Der aus Amerika eingewanderte Flusskrebs hat die einheimischen Edelkrebse fast vollständig verdrängt. Den Signalkrebs zu essen ist daher nicht nur delikat, es schafft auch Platz für die heimischen Edelkrebse und fördert damit die Artenvielfalt in der Wiesent. Genießen kann man das „Hummerla“ in einigen (wenigen) Gasthöfen wie den Drei Linden in Bärnfels oder im Gasthof Hötzelein in Regensberg.

**Übernachten/Essen Badcafé**, neben dem Freibad (s. o.). Biergarten unter Linden- und Ahornbäumen mit schönem Blick auf Wiesental, die Neideck und Streitberg. Ins Glas kommen Biere von Kleinbrauereien, durchgehend kalte und warme Gerichte aus regionalen Zutaten, Kaffee und Kuchen. Bei schlechtem Wetter lässt es sich im Gastraum angenehm sitzen. Geöffnet unabhängig vom Badbetrieb, barrierefreier Zugang. Am Freibad 7, ☎ 0160-3441000, [www.badcafe-streitberg.de](http://www.badcafe-streitberg.de).

**MeinTipp** **Gasthof Pension Sponse**, in Oberfellendorf, nördl. von Streitberg. Das rustikal-ländliche Speisezimmer lässt nicht vermuten, welch exquisite Küche hier dargeboten wird. Spezialitäten vom eigenen Landschwein, Kartoffeln und teilweise Obst aus eigenem Anbau. Im Sommer Grillabende mit erlesenen Spezialitäten, im Winter werden 5-Gänge-Feinschmeckermenüs offeriert. Preiswerte Tagesgerichte, Schäufelr für 8,90 €. Hausgemachte Klöße und Braten hauptsächlich am Sonntag- und Feiertagmittagen. DZ Du/WC ab 42 €, EZ 21 €, inkl. Frühstück, ab 4 Übernachtungen. Oberfellendorf 2, ☎ 09196-269, [www.gasthofspenseloberfellendorf.de](http://www.gasthofspenseloberfellendorf.de).

**Distler**, Urlaub auf dem Bauernhof, ebenfalls in Oberfellendorf. Drei gut ausgestattete Ferienwohnungen im Nebengebäude, 2 Pers. 30 € (weitere Pers. 5 €). Oberfellendorf 18, ☎ 09196-601, [www.fewo-distler.eu](http://www.fewo-distler.eu).

**Endres**, Urlaub auf dem Bauernhof in Engelhardsberg, mit Pferd, Ziegen, Katzen und Hühnern. DZ Du/WC, 2–3 Pers. oder Familienzimmer 17–21 €/Pers. inkl. Frühstück (ab 5 Übernachtungen), bei kürzerem Aufenthalt 25 € Aufschlag pro Pers. Engelhardsberg 36, ☎ 09196-332, [www.ferienhof-endres.de](http://www.ferienhof-endres.de).

**Gasthaus Hofmann**, in Störnhof, ca. 3 km bergauf von Streitberg. Wohnzimmerkleine Gaststube mit Holzverkleidung und Mobiliar aus den 1960ern. Nebenzimmer. Deftige Brotzeiten zum Feierabend tägl. ab 16.30 Uhr, So wird „ausgekocht“. ☎ 09196-261 oder 09196-729.

Gegenüber von Streitberg führt die Wiesent direkt am Freibad vorbei



## Muggendorf

Neben Pottenstein und Gößweinstein ist Muggendorf der bekannteste Ort der Fränkischen Schweiz. Anfang des 19. Jahrhunderts war er eines der Ziele der ersten Touristenwelle. Durch Reiseberichte und Forschungsreisen in das „Muggendorfer Gebürg“ bekannt geworden, pilgerten bald vornehme Kurgäste zur Erholung und Genesung hierher.

Natürlich wurde der Ort auch Reiseziel damaliger Prominenz: 1804 Professor Rosenmüller, Entdecker der nach ihm benannten Höhle, 1837 der Schriftsteller Karl Immermann, und 1879 gab sich schließlich Richard Wagner samt Familie die Ehre.

Eine wechselvolle Geschichte hat das im 19. Jh. errichtete Kurhaus hinter sich: In den 1930ern zum Parkhotel umfunktioniert, 1945 von den siegreichen Amerikanern beschlagnahmt, danach Not-

quartier für Flüchtlinge. 1987 war es als Notquartier für Asylbewerber Gegenstand hitziger Debatten, die auch von der überregionalen Presse interessiert verfolgt wurden. Heute ist in dem Gebäude die Gemeindeverwaltung und das Tourismusbüro untergebracht.

Die neue Umgehung hat den Ortskern vom Verkehrslärm entlastet. Natürlich gab es Befürchtungen, dass eine gut ausgebauten B 470 als Querspange zwischen der A 9 und der A 73 zusätzlichen Verkehr in das beschauliche Wiesenttal ziehen würde, das ist aber so nicht eingetreten. Aber Vorsicht: Die übersichtliche Strecke bei Muggendorf wird oft zur Radarfalle!

Nach der mündlichen Überlieferung soll es bei Muggendorf eine Burg gegeben haben, die sich urkundlich jedoch nicht nachweisen lässt. Immerhin waren von Anfang bis Mitte des 12. Jh. Angehörige des Adelsgeschlechtes Sterker von Muggendorf aktiv. Später gehörte der Ort wie das benachbarte Streitberg den Schlüsselbergern. Neben den Kriegsschäden, die die ganze Region betrafen (Hussitenkriege, Markgrafenkriege, Dreißigjähriger Krieg) wurde Muggendorf mehrfach durch Brände zerstört: 1601, 1632, 1667 und 1726 wüteten die Großfeuer.

Einer Überlieferung zufolge soll hier der Reformator Martin Luther gepredigt haben: Die Muggendorfer feierten gerade ausgelassen das Kirchweihfest, als sich zwei Fremde als Luther und sein Begleiter vorstellten. Angesichts des hohen



Die „Entdecker“ der Fränkischen Schweiz in Muggendorf

## Der Fürst, die Fatigue und neue Matratzen in Muggendorf

Einer der berühmtesten Reiseschriftsteller des 19. Jahrhunderts, Hermann von Pückler-Muskau, beschrieb in seinem Tagebuch, wie komfortabel es damals in einem fränkischen Gasthof zuging.

„Mein Gasthof ist recht gut, aber ganz in dem Styl einer wohlgehaltenen Schänke, und es ist unbegreiflich, dass bei dem während der Sommermonate nicht abbrechenden Besuch dennoch so wenig für Comfort und Eleganz hier gethan ist. Was am meisten vermisst wird, sind Matratzen und Esel, deren Mangel am Tage die Fatigue vermehrt, weil man alle Excursionen zu Fuße machen muß, und in der Nacht die Ruhe erschwert, da die heißen Federbetten erstickend sind. Mein Wirt, den ich deshalb sehr admonnirt, hat mir für Beides künftiges Jahr zu sorgen versprochen, und hält er Wort, so werde ich mich sehr um die fränkische Schweiz verdient gemacht haben. Ich überlasse es in diesem Fall, einem Dankbaren zu meinem Namen im Heiligsten der Rosenmüllerhöhle hinzuzusetzen: der Menschenfreund, welcher im Jahr 1834 die Esel und Matratzen in Muggendorf einführte. Heil ihm und seinem segensreichen Wirken!“

Besuchs wurde es still auf dem Festplatz, und Luther hielt vor der Weiterfahrt nach Nürnberg eine Predigt. Die Bürger taufte den Platz „Stille Wiese“ – auf der sich heute ein profaner Minigolfplatz ausbreitet.

### Sehenswertes

**Laurentiuskirche:** Das protestantische Gotteshaus wurde größtenteils nach der schrecklichen Feuersbrunst von 1632 erbaut. Erhalten blieben von der ursprünglich gotischen Kirche nur die Spitzbogenfenster, Altar und Taufstein sind dem Frühbarock zuzuordnen. Auffällig am Altar sind drei geschnitzte Statuen, die die Apostel Petrus und Paulus sowie den namengebenden Laurentius darstellen. Kunstgeschichtlich bemerkenswert ist der Bilderzyklus an den Emporentäfelungen. Ein großer Teil der alt- und neutestamentarischen Tafeln konnte restauriert werden. Solcherart bemalte Emporen waren in evangelischen Kirchen zwischen dem 17. und Ende des

18. Jh. in Franken weit verbreitet, wurden bei späteren Renovierungen aber häufig übermalt.

**Informationszentrum Naturpark Fränkische Schweiz,** im ehemaligen Muggendorfer Bahnhof. Zu sehen sind die Schönheiten der Region mit ihrer Geologie, Fauna und Flora, den Höhlen und Felsgebilden, Burgen und Mühlen, ihrem Brauchtum und ihrer Geschichte. Die Arbeit von Höhlenforschern ist realistisch dargestellt. Auch die Geschichte der Museumseisenbahn, die heute zwischen Ebermannstadt und Behringersmühle verkehrt, ist dokumentiert. Am Eingang werden die Besucher von Schaffner Paul Pöhlmann per Lautsprecheransage „begrüßt“. Pöhlmann war der letzte Schaffner auf dieser Strecke, auf der bis 1976 reguläre Züge verkehrten.

■ Eintritt frei.

**Modellbahnmuseum Die Bahnschranke:** Privat geführtes Museum, das der Sammelleidenschaft von Dieter Häntzschel

zu verdanken ist. Spezialität sind Eisenbahnen aus der Nürnberger Produktion der Spurgröße S, die nur bis 1962 hergestellt wurden.

■ So 10–12 und 14–17 Uhr, Gruppen außerhalb auf Anfrage. Erw. 3 €, Kind ab 6 J. 1,50 €. Bayreuther Str. 23, ☎ 09196-1630.

## Kürbisfest

Das Fest für das vielseitige Fruchtgemüse wird zum Erntedankfest Anfang Oktober gefeiert. Am frühen Nachmittag zieht ein Festzug aus blumengeschmückten Wagen durchs Dorf. Am Abend tragen die Kinder Kürbisse durch die Straßen – verziert mit Ornamenten, ausgehöhlt und mit einer Kerze bestückt. Der Brauch hat möglicherweise heidnische Wurzeln und wird von den Muggendorfern bis heute gepflegt. Das originelle Fest lockt jedes Jahr viele Besucher aus der weiteren Umgebung an.



## Praktische Infos

**Information Tourist-Information Muggendorf**, im Fachwerk-Rathaus am Ortseingang, Mo–Fr 8–12.30, Do 13.30–18 Uhr, in den Sommermonaten auch 13.30–16.30, Do bis 18, Sa 10–12 Uhr. Forchheimer Str. 8, 91346 Muggendorf.

**Aktiv Fahrradverleih**: Räder und E-Bikes bei Aktiv Reisen (→ Touren).

**Kneippanlage**: neben dem ehemaligen Freibad; schmuck angelegt. In ihrer Nachbarschaft steht eine 1871 gepflanzte Friedenseiche.

**Minigolfplatz**: am Ortseingang beim Fachwerk-Rathaus neben der Forchheimer Str. 8. Schläger bekommt man in der Tourist-Info und im Gasthof Goldner Stern. Mai–Okt. 8–20 Uhr. ☎ 09196-929931 oder ☎ 09196-754.

**Naturschule Viva Natura**: Rosa Schmidt-Köhler führt auf Exkursionen in die Welt der Kräuter ein. Was man findet wird gleich verarbeitet und verzehrt. Auch Höhlenabenteuer und Führung durch den „keltischen Kraftplatz“ Druidenhain. Birkenreuth 25, ☎ 09194-4160 und 0160-4689683, [www.naturschule.info](http://www.naturschule.info).